

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Zersprecher Nr. 29.

Zersprecher Nr. 29.

### Politische Uebersicht.

**Gegen die Bestrebungen auf Einführung des Befähigungsnachweises** hat die 13. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, die am Montag in Straßburg i. E. zusammentrat, Stellung genommen. Sie fasste nach längerer Erörterung folgenden Beschluß: Die Versammlung erhebt entschieden Widerspruch gegen die auf Einführung des allgemeinen obligatorischen Befähigungsnachweises für das Handwerk gerichteten Bestrebungen. Sie erblickt in der fortgesetzten Behandlung dieser Frage eine Störung der friedlichen Entwicklung der Organisation des Handwerks, wie sie in der Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahr 1897 beabsichtigt wurde, und erwartet von der Regierung, daß sie solchen wiederholten Störungsversuchen keine Folge geben werde. Die Versammlung empfiehlt jedoch zur Förderung des Handwerks: 1. daß die im § 129 der Gewerbeordnung aufgeführten Rechte nur denjenigen vorbehalten werden, welche den Meisterstitel führen dürfen; 2. daß bei Vergabe von öffentlichen Arbeiten bei Gleichwertigkeit der Leistungen die geprüften Meister für ihre Arbeiten den Vorzug vor denjenigen der ungeprüften Handwerker erhalten.

**Der deutsche Volksrat in Böhmen wendet sich** in einem Aufruf „an das deutsche Volk in Böhmen“ zur gemeinsamen Abwehr der nationalen Gefahr und erbittet zur Führung des wirtschaftlichen Kampfes auch Geldmittel. Insbesondere wird dem deutschen Geschäftsmann und Gewerbetreibenden nationaler Schutz versprochen, „vor allem aber“ — so heißt es in dem Aufruf — „gilt es, in Deutsch-Böhmen wieder lebhaft zu machen den deutschen Arbeiter“. Wie begründet dieses Bestreben ist, mag daraus ersehen werden, daß im nordwestböhmischem Braunkohlenbecken selbst bei Aktienunternehmungen, die vorwiegend mit deutsch-österreichischem und reichsdeutschem Kapital betrieben werden, durch das systematische Herbeiziehen tschechischer Beamten und Arbeiter ganze Orte und Gegenden (z. B. der Bezirk Dux-Bruch-Ofitz) tschechisiert und deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende durch nationalen Boykott hinausgedrängt wurden. — Leider scheinen die Deutschen in Böhmen immer mehr an ihrer Sache zu zweifeln. Der „Bund der Deutschen“, der kürzlich in Reichenberg sein zehnjähriges Bestehen feierte, hat nach dem dort erstatteten Jahresbericht einen fortwährenden starken Rückgang in den letzten Jahren erfahren. Der Mitgliederbestand des Bundes beträgt gegenwärtig etwa 37 000. Im Jahr 1900 waren noch über 60 000 Mitglieder vorhanden, 1901 nur noch 45 000 und im Jahre 1902 rund 40 000, so daß die Mitgliederzahl in 3 Jahren um mehr als 23 000 zurückgegangen ist. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt 658 gegen 689 im Vorjahr.

**Die Ursache der Niederwerfung der deutschen Mission in Neu-Guinea** war nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Melbourne die Durchpeitschung eines eingeborenen Dieners durch den Vater Kaiser. Der Vater hatte dem Diener die Eheverbindung verweigert, worauf dieser gemäß den papuanischen Gebräuchen sein Weib tötete.

**Von Amerika (Kanada) durch den Pacific-Ozean nach Aften, Landung in Yokohama (Japan) Fortsetzung der Reise nach China, den Philippinen-Inseln.**

Von Karl Gantner.  
(Schluß.)

Bis Sabuan, einer kleinen Insel an der Südspitze von Borneo ging die Reise auch ganz gut von statten und nachdem wir an letzterem Plage zur Aufnahme von Kohlen ca. 20 Stunden halt gemacht hatten, segte Singora die Reise nach Singapur fort. Kaum war das Schiff einige Stunden in Bewegung, als starker Seegang eintrat und das kleine Fahrzeug gewaltig hin und her geworfen wurde; daß wir da mit Verspätung in Singapur ankamen, war kein Wunder. Im allgemeinen pflegte ich bis jetzt nur in erstklassigen, wenigstens dem Namen nach, besten Hotels abzusiegen, nachdem ich jedoch in letzter Zeit vielfach die Erfahrung gemacht hatte, daß man in den großartigen Hotels trotz der hohen Preise manchmal recht schlechte Zimmer und keineswegs befriedigende Verpflegung bekommt, entschloß ich mich in Singapur in einem kleineren Hause abzusiegen, wo ich es dann auch verhältnismäßig weit vorteilhafter als in den großen Hotels wie Astor House Shanghai, Hongkong Hotel Hongkong und was noch das misérableste war Oriental-Hotel Manila angetroffen habe.

Singapur, die Hauptstadt der Straits, ca. 300 000 Einwohner und Sitz des englischen Gouverneurs, macht, wenn man vom Hafen kommt, einen ganz günstigen Ein-

druck. Besonders bemerkenswert ist der reiche Hafenverkehr, machen doch die Schiffe aller Nationen, welche von dem Westen nach dem Osten fahren, hier halt, ferner gehen hier die nach Slam, Borneo, Indien, den Philippinen u. verkehrenden Schiffe aus und ein und ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn man einmal die Zahl der im Hafen liegenden Schiffe, die Küstendampfer eingerechnet, ca. 100 beträgt; ein Vertreter des Nordb. Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie erzählte mir, daß vor kurzer Zeit mal 24 deutsche Schiffe im Hafen von Singapur vor Anker gelegen haben, immerhin auch noch ein Beweis, wie bedeutend die deutsche Schifffahrt in diesen Gewässern heute ist.

Die Bewohner von Singapur wie überhaupt der Straits sind zum mindesten 60 pKt. Chinesen, das Uebrige sind Malaien, Tamilen, Indier und eine Anzahl Europäer und allerhand Mischlinge zwischen Chinesen u. Malaien u. Unter den Malaien soll es noch diverse Klassen geben, die man bei kurzem Aufenthalt kaum zu unterscheiden lernt. Gekleidet sind die Malaien, wenigstens die Männer nur mit einem Tuch um die Lenden gebunden; das weibliche Geschlecht trägt lediglich ein Tuch über den Ober- und Unterleib geschlungen, darfuß gehen sie alle. In den chinesischen Wohnungen muß es zuweilen recht schmutzig aussehen, wenn man sich jedoch die Wohnungen der Malaien von außen betrachtet, meistens sieht so ca. 1/3 Duzend Kinder splitternaht davor, dann bekommt man unbedingt den Begriff, daß es im Innern dieser Wohnungen ganz fürchterlich aussehen muß und ist es da auch gar nicht zu verwundern, daß bei diesen Völkern Cholera und Pest immer zu Hause

sich die gewünschte neue Frau nahm und mit ihr zur Missionstation kam. Dort wurde er von dem Vater durchgepeitscht. Er drohte darauf, die Missionare zu töten, eine Drohung, die er nun auch zur Ausführung gebracht hat. Die Leichen der getöteten Schwestern sind fürchtbar verfaulmet.

**Die tibetanische Regierung hat die Bedingungen der Engländer vollständig angenommen** und den Vertragsskizzen unterzeichnet. Die formelle Beendigung der Verhandlungen wird auf dem Potala, dem buddhistischen Vatikan oberhalb der Stadt Lhasa, stattfinden, den nur wenige Ausländer je betreten haben, der aber der englischen Mission unter Younghusband bis jetzt streng verschlossen geblieben ist. Die von den Engländern gestellten Bedingungen sind, soweit bis jetzt bekannt wird, folgende: Ersatz der Expeditionskosten, Genehmigung für die Beileidigung der britischen Vertreter und den bewaffneten Widerstand, Handels-erleichterungen zwischen Tibet und Errichtung eines englischen Grenzpostens auf tibetanischem Gebiet. Aus Lhasa wird übrigens noch depechiert, daß der Dalai-Lama wahrscheinlich nicht zurückkehren werde. Die tibetanische Beamten und der Amban betonten, daß diese Furcht einer Abankung gleichkomme. Die Regentenschaft unter dem Vorhinein eines Abtes regiert. Alle Vorbereitungen zur Rückkehr der englischen Expedition sind beendet. Dieselbe wird ungefähr am 16. September aufbrechen.

**Zu den Ururruhen in Uruguay wird gemeldet:** Der Regierung von Montevideo ist von verschiedenen Seiten die Nachricht zugegangen, daß der Führer der Aufständischen, Saravia, gefallen sei.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

**Die Lage in der Mandschurei.**

**Tokio, 14. Sept.** General Kobzu berichtet, daß der heftigste Kampf, an welchem seine Armee bei Liaojang beteiligt war, am 3. ds. Mts. stattfand. Das 20. Regiment, welches zuvor 2 Regimentsführer u. vier Bataillionsführer hintereinander verloren hatte, machte einen fast hoffnungslosen Sturm auf die russische Stellung bei Juhangulao, und es gelang ihm den Feind aus seinen Verschanzungen zu vertreiben. Die Japaner hatten keine höheren Offiziere mehr als solche vom Rang eines Hauptmanns. Ein Offizier namens Negami übernahm das Kommando des 20. Regiments und schritt an der Spitze seiner Leute ohne Hurrarufen zum Angriff. Die Reserven fielen ohne Zaudern die Lücken in der Angriffslinie. Die Leute beachtet weder Drahtgitter noch andere Hindernisse, indem sie unter Banakrufen die russischen Befestigungswerke erstürmten. Ein Bataillon verlor seine sämtlichen Offiziere, und ein Gefreiter übernahm das Kommando. Eine Kompanie war auf 14 oder 15 Mann zusammengeschmolzen. Die Verluste des Regiments betragen 12—1300 Mann. Trotz Ermüdung der Truppen wurde die Befolgung der Russen am 4. September bei Sonnenaufgang fortgesetzt. Der Mangel an Brücken jedoch zwang die Japaner, sichtlich des Zeitverlustes zu bleiben.

ist. So wie auf den Philippinen spielt in den Straits der Chinese als Handelsmann die erste Rolle; er ist der Abnehmer der hauptsächlich von deutschen und englischen Firmen importierter Waren und er vertreibt sie im ganzen Lande. Ich habe bereits früher die Tätigkeit der chinesischen Kaufleute erwähnt. Vormittags machen dieselben zum Einkauf ihre Runde bei den europäischen Importeuren, nachmittags pflegen sie in ihren Stores zu arbeiten; ein solcher Chinese hat zuweilen 25 und mehr Angestellte. Ich hatte auch öfters Gelegenheit in ein chinesisches Kaufhaus zu kommen, meistens sieht es recht schmutzig und unordentlich darinnen aus; die Kerle gehen infolge der Hitze alle halbnackt. Erstarrlich ist es, daß die Chinesen fast in allen Fällen die Ein- und Verkaufspreise der diversen Artikel im Kopfe haben, überhaupt ihre Waren so gut kennen, daß sich mancher europäische Kaufmann ein Beispiel daran nehmen dürfte. Abends 5 Uhr schließt der Europäer wie der Chinese sein Geschäft. Der Engländer geht dann fast ohne Ausnahme dem Sport nach, der deutsche Kaufmann pflegt in den meisten Fällen nach des Tages Last und Hitze sein Glas Bier oder Whisky mit Sodawasser zu nehmen, während man den chinesischen Kaufmann speziell in diesem Lande in eleganten Zweispännern, mit zwei anstrahl. Pferden bespannt, kutschern und mindestens noch zwei Diener im Livree, ansfährt, um zu zeigen, daß er mindestens ebensoviel Geld besitzt, wie ein europäischer Großkaufmann. Die im Store herumlaufenden halbnackten Kerle erkennt man da auf der Esplanade in Singapur kaum wieder, denn sie sind dann selbst in eleganteste chinesische Kleider gehüllt. Aufgefallen

**Tokio, 15. Sept.** Die Russen fahren fort, **Tielin zu besetzen**, wo man erwartet Nachschube eintreffen. Man glaubt, daß der nächste wesentliche Kampf dort stattfinden wird. Russische Truppen stehen nur noch südlich vom Hanko und halten Fühlung mit den dorthin vorgeschobenen japanischen Streitkräften.

**Petersburg, 15. Sept.** Der Zar hat einen genauen Bericht Kurapatkin über den Rückzug der russischen Truppen aus Liaojang und die dortigen Kämpfe erhalten. Hervorzuheben ist aus demselben noch folgendes: Die genauen Verluste an Toten und Verwundeten seien noch nicht festgestellt. Bis jetzt seien **100 Offiziere und 3500 Mann als tot und 442 Offiziere und 5000 Mann als verwundet** konstatiert. Unter den Toten befinden sich 3 Generale und 1 Oberst, unter den Verwundeten noch 2 Generale und 5 Obersten.

**Petersburg, 15. Sept.** Ein Telegramm des Generals Kurapatkin an den Kaiser vom 11. besagt: Auf Grund der nunmehr festgestellten Einzelheiten der Kämpfe der verschiedenen Armeekorps vom 26. Aug. an ist es möglich, folgende allgemeine Schilderung dieser Kämpfe zu geben: Am 26. August hatte die Mandschureiarmee in drei Abteilungen Stellungen bei Bagu und Anping auf dem linken Flügel, bei Mandianshan im Zentrum und bei Kuschantschan auf dem rechten Flügel inne. Am demselben Tag gingen die Japaner auf der ganzen Front des Zentrums bei Mandianshan zum Angriff vor. Alle Angriffe der Japaner wurden zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel behaupteten wir nach einem hartnäckigen Kampf die Hauptstellung bei Anping, aber die Japaner bemächtigten sich der Stellung bei Bagu und bedrohten dadurch den Rückzug des den linken Flügel bildenden Korps. Im Tal des Tansu wurde gleichzeitig ein Umgehungsversuch der Stellungen unseres linken Flügels bei Kuschantschan mit bedeutenden Kräften bemerkt. Ich führte alle Armeekorps auf die vordersten Positionen bei Liaojang, indem ich die Stellungen bei Mandianshan und Anping benutzte um Zeit zu gewinnen und dem Feind schwere Verluste beizubringen. Infolge des bergigen Geländes auf der Ostfront und der vom Regen aufgeweichten Wege auf der Südfront war der zweitägige Marsch nach Liaojang äußerst beschwerlich und wurde nur dank der selbstverleugnenden Tätigkeit aller Mannschaften auf dem Ostflügel in voller Ordnung ausgeführt. Hierbei wurden die ganze Artillerie und der ganze Train unter unglücklichen Mühen über die Pässe geschafft. Noch schwieriger war der Marsch durch die Ebene. Bei der mittleren und der linken Kolonne gelang es uns, die ganze Artillerie und den Train glücklich nach Liaojang zu bringen. Der Marsch der rechten Kolonne westlich der Eisenbahn war besonders schwierig. Inzwischen griff der Feind in bedeutender Stärke unsere Nachhut an, welche einen heftigen Kampf zu bestehen hatte. Eine Batterie geriet beim weiteren Rückzug in einen Sumpf. Der Batterie mußte Hilfe gefandt werden. Um sie zu decken, blieb die Nachhut des Generalmajors Rutkowski länger in ihrer Stellung, als es unter andern Umständen nötig gewesen wäre. Die Abteilung erlitt schwere Verluste. Generalmajor Rutkowski selbst und Oberstleut-

nant Raaden fielen. Trotz aller Anstrengungen und Opfer mußte die Batterie zurückgelassen werden. Am 29. August war die Armee bei Blasjang zusammengezogen worden. Ein Armeekorps besetzte eine Stellung auf dem rechten Ufer des Taitseflusses. Die anderen Korps besetzten die Stellungen auf dem linken Ufer. Am 30. und 31. August griffen die Japaner äußerst energisch unsere vordersten Stellungen an, wurden aber überall mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen. Auf unserem rechten Flügel und dem Zentrum wurden während dieser Kämpfe zahlreiche Gegenangriffe, bei denen es zum Bajonettkampf kam, ausgeführt. Sowohl die Spezialreserve als auch Teile der allgemeinen Reserve mußten herangezogen werden. Am 31. Aug. setzten auf das rechte Ufer des Taitse bedeutende Abteilungen der Armee Kuroki über. Am 30. und 31. August wurde unser linker Flügel, gegen den die Armee Kuroki vorgehen mußte, verhältnismäßig schwach angegriffen. Ich konnte daher mit Recht voraussetzen, daß die Hauptkräfte Kuroki zur Umgehung unseres linken Flügels bestimmt waren.

#### Port Arthur.

**Petersburg, 14. Sept.** Laut Nachrichten aus Port Arthur vom 10. Sept. sind dort keinerlei wesentliche Veränderungen der Lage zu verzeichnen. Die dort erscheinende Rowl Kray vom 8. Sept. berichtet von einem günstig verlaufenen Ausfall der russischen Schützen, welche die Japaner aus ihren Verschanzungen bei der Wasserleitung warfen und die Verschanzungen versperren.

**St. Petersburg, 15. Sept.** Wie der Statthalter Alexejew dem Kaiser unter dem gestrigen Datum meldet, sind von General Stössel mehrere Berichte eingegangen. Der erste Bericht vom 31. August besagt: Nach Auslagen von Chinesen haben die Japaner den Samsongberg stark besetzt und vor dem Berge Minen gelegt. Bei Port Arthur besetzten sie ihre Stellungen ebenfalls stark und stellen nachts neue Batterien auf. In der Ladebucht fischen sie Minen. Unseren Truppen wurden Proklamationen zugeworfen, die den Rat enthalten, sich zu ergeben. General Stössel sieht hierin ein Eingeständnis des Feindes, daß seine Aktionen erfolglos sind. Die feindliche Nachricht von der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers Alexi Nikolajewitsch ist von der ganzen Garnison mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden. In der Ernennung General Stössels zum Generaladjutanten und des Obersten Ijewnow zum Flügeladjutanten des Kaisers erblickt die Garnison ein Zeichen kaiserlicher Huld für die Verteidigung der Festung. Ein weiterer Bericht vom 3. September besagt: Der Feind verstärkt seine Stellung gegenüber der Westfront der Festung. Die Beschießung der Forts, der inneren Festung und des Hafens dauert fort. Am 2. Sept. abends und im Laufe der Nacht wurden in die Stadt 152 Bomben geworfen. Das feindliche Geschwader hält sich ständig in Gesichtweite der Festung auf.

#### Beschlagnahme neutraler Dampfer.

**Paris, 15. Sept.** Der russische Kreuzer 2. Klasse Korea wird voraussichtlich morgen einen Hafen der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean anlaufen. Das Schiff erhielt Befehl, sich den Weisungen der amerikanischen Behörden streng zu fügen und nach Kohleneinnahme in der Richtung nach Vladivostok abzudampfen, um unterwegs nach Schiffs mit Kontrebande zu spülen.

**London, 15. Sept.** Große Aufregung erregt hier die Depesche aus Gibraltar, nach welcher ein russischer Kreuzer den britischen Dampfer Derwen aus Cardiff untersuchte. Der Dampfer gehört dem Rheder Jones in Cardiff und ging am 7. ds. mit 6000 Tonnen Kohle nach Port Said ab. Die Ladung gehört der Firma Worms und Co. Der angegebene Platz der Untersuchung liegt zwischen St. Vincent und der Straße von Gibraltar. Die Erbitterung wird erhöht durch die Entscheidung des Vladivostok-Prisenrichters über den Kalhos. Der Globe erklärt, die Entscheidung läme, wenn der oberste Gerichtshof sie bestätigte, einer vollständigen Ignorierung des britischen Protestes gegen die Einschlebung von Proviant unter Kriegs-Kontre-

bande gleich. Falls England die Entscheidung zulasse, sei der Handel mit Japan einfach verboten.

**London, 13. Sept.** Aus New-York wird gemeldet, daß der Zwischenfall mit dem russischen Schiff Vena in ganz Amerika ungeheure Erregung hervorruft. Nach einem Telegramm aus San Francisco soll das Schiff mit möglicher Eile Kohlen einnehmen; auch ist bezweifelt worden, daß die Vena beschädigt ist. Das Staatsdepartement in Washington hielt mehrere Besprechungen ab, und Staatssekretär Hay beriet mit dem Präsidenten Roosevelt telephonisch. Man glaubt, das Resultat der Konferenzen sei, daß der Vena die Reparatur ihrer Kessel in San Francisco innerhalb einer gewissen Zeitgrenze, wahrscheinlich sechs Wochen, gestattet werden würde. Der amerikanische Torpedozerstörer Paul Jones und eine Barasse vom Kreuzer "Warblehead" liegen dicht bei der Vena und bewachen das Schiff. Die Versicherungsprämie für Kriegsrisiko stieg wegen des Zwischenfalls von einem Viertel auf drei bis fünf Prozent.

**London, 15. Sept.** Die Blätter veröffentlichen einen Drahtbericht aus Tokio, dem zufolge der Kriegsminister in Beantwortung einer Frage Oyama erklärt habe, daß 100 000 Mann frischer Truppen und 252 Kanonen zur Verstärkung der japanischen Mandchurienarmee für Ende September bereit sein werden.

**Tokio, 14. Sept.** Die Schaffung einer japanischen Freiwilligenflotte mit Hilfe einer öffentlichen Subskription ist jetzt endgültig beschlossen. Es werden Dampfer in Japan erbaut und wenn nötig, auch bereits vorhandene Schiffe angekauft werden. Die japanische Regierung stellt Erhebungen darüber an, wie die russischen Kriegsgefangenen beschäftigt werden sollen. Es sind jetzt deren fast 3000 vorhanden, die mühsig gehen und dem Staate auf ein Jahr berechnet etwa 1 Million Mark Kosten verursachen.

**Nagasaki, 15. Sept.** Ein englisches Segelschiff, vermutlich die Lujia, stieß bei Port Arthur auf eine Mine. Es wurde nur eine Person gerettet. Man nimmt an, daß das Schiff die Blockade durchbrechen wollte.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Regold, 16. September.

**Abmarsch der Truppen.** Heute morgen 7/7 Uhr verließen uns die hier einquartiert gewesenen Truppenteile, um wie schon mitgeteilt in die Divisionsmärsche zu marschieren; auch aus den Nachbarorten kamen die Abteilungen heran, um sich hier dem Abmarsch anzuschließen. Die Truppen sahen munter und frisch aus; sie werden bei der abgeklärten Temperatur ihre Strapazen leichter ertragen können. Es hatte sich zur Marschzeit ein zahlreiches Publikum in der Vorstadt eingefunden, um den schnell zu Freunden gewordenen Mannschaften nochmal einen Abschiedsgruß zuzuwinken. Nun sie fort sind ist mit einem Schläge die gewohnte Stille wieder eingekehrt, aber in der Erinnerung bleibt noch lange die geräuschvolle Zeit der Einquartierung des Jahres 1904. Es gilt nun, die etwas gestörte Häuslichkeit wieder zurechtzubringen und wie die wackeren Frauen so gut für das leibliche Wohl ihrer Quartierpflanze gesorgt haben, so schnell wird es ihnen gelingen den trauten Räumen wieder das alte Bild zu geben. Den Kriegern im Frieden aber wünschen wir nach allen Anstrengungen im Dienste des Vaterlandes eine glückliche Heimkehr.

**r. Neuenbürg, 15. Sept.** In Höfen hies. Oberamts kam es in den letzten Tagen wiederholt zu tumultartigen Austritten, so daß eine Anzahl junger Leute und italienische Erdarbeiter in Haft kamen. Ein Diebstahlsfall und ein Wirt sollen empfindliche Beschädigungen erlitten haben.

**r. Langenbrand, 15. Sept.** Am 13. ds. brach kurz vor Mitternacht in der Scheuer des Bauern und

Reggers Adam Schwämme hier in unmittelbarer Nähe von Kirche und Rathaus Feuer aus. Scheuer und Wohngebäude sind vollständig abgebrannt. Wegen Windstille war keine weitere Gefahr. Brandstiftung wird vermutet.

**Widdach, 14. Sept.** Die Ausföhrung der Bergbahn zur Erschließung der Hochebene zwischen Gny- und Spachtal mit ca. 300 Meter absoluter Steigung ist nun ihrer Verwirklichung nahegerückt, nachdem die hiesige Stadterwaltung das erforderliche Gelände und das Steinmaterial unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

**r. Neutlingen, 14. September.** Der Weingärtner Jakob Pfennig wurde gestern abend durch zwei durchgegangene Pferde eines Fabrikanten in der Lederstraße zu Fall gebracht und trug schwere Rippenbrüche davon. Mit vieler Mühe konnten die Pferde nach längerer Zeit wieder eingefangen werden. Das eine derselben ist ebenfalls verletzt.

**r. Cehringen, 15. Sept.** Joseph Edstein aus Neresheim, der, wie schon gemeldet, gestern unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes in Pfedelbach ergriffen wurde, hat noch gestern abend dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis seiner ruchlosen Tat abgelegt.

**r. Bernhausen, 15. Sept.** Am Dienstag vormittag ereignete sich hier dem Silberboten zufolge während der Übung einer Batterie des Feldart.-Reg. 29 ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Auffahren kürzte der Mittelreiter eines Geschüzes, namens Rot aus Kottweil, die Geschützräder gingen ihm über die Brust, was seinen Tod zurfolge hatte. Ein Pferd hat einen Fuß gebrochen. Der Unglückliche wurde in einem leeren Zimmer der Schule untergebracht. Auch bei der Infanterie sollen schwere Unfälle vorgekommen sein.

**r. Stuttgart, 14. Sept.** Die Pferde am Fuhrwerk des hiesigen Teppichkloppwerkes keuten in der Rotewaldstraße und gingen durch. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert und erhielt erhebliche Verletzungen am Kopf. Die Pferde rannten mit dem Wagen in der Rotewaldstraße an einen Laternenpfahl, der durch den Anprall vollständig abgeknickt wurde; der Wagen ist vollständig zertrümmert, die Pferde scheinen nicht verletzt zu sein.

**r. Schorndorf, 14. Sept.** Am Dienstag abend sprang dem Schorndorfer Anzeiger zufolge vor der Haltestation Geradstetten ein seit längerer Zeit geistig gestörter Mann von Vordersteinenberg unter den von Winterbach kommenden Güterzug. Der Arme wurde von der Lokomotive und den folgenden Wagen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Führer sah ihn ins Geleise springen, konnte aber auf die kurze Strecke den schweren Güterzug nicht anhalten. Infolge eines Nervenfiebers verlor der Unglückliche seinerzeit den klaren Verstand und wurde wegen seines Zustandes von den Seinen beständig gefesselt. In einem unbewachten Augenblick scheint er sich vom Hause entfernt zu haben. Er ist in Geradstetten geboren, verheiratet und Vater von 3 Kindern.

**r. Ulm, 15. Sept.** Die kath. Garnisonkirche geht nun rasch ihrer Vollendung entgegen. Der größte Teil der Turmhelme ist mit Kupfer eingedeckt und es werden bereits Vorbereitungen zum Aufziehen der Glocken getroffen. Die Bauhütte ist entfernt und der Platz wird bereits eingeebnet. Die bei der Kirche lagernden Flaggenmasten deuten an, daß die Einweihung in nahe Aussicht zu nehmen ist. Das Innere ist bald vollendet, die Fenster sind eingeglast.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 15. Sept.** Zur Prüfung des „Klugen Hans“. Wir berichteten kurz über das Ergebnis der durch eine Kommission erfolgten Prüfung des „Klugen Hans“. Von einem dieser Kommissionen nahestehenden Berichterstatter werden jetzt noch nähere Mitteilungen über die von der Kommission befolgte Methode gemacht, und man muß sagen, daß die Zweifel, die sowohl an den Leistungen des Pferdes, wie hinsichtlich der Untersuchungsmethode laut geworden sind, durch diese Mitteilungen sich keineswegs als unbegründet erweisen haben. Um die Arbeiten der Herren zu erleichtern, war auf dem Hofe des Grundstücks in der Friedenowstraße ein Zeltbach gepannt, so daß sie unbeeinträchtigt von äußeren Einflüssen

ist mir jedoch, daß der Chinese seine Frau niemals bei sich hat; in den meisten Fällen hält der Chinese besseren Standes einige Frauen, diese sieht man dann mit ihren Kindern, legt im Gesicht meistens bemalt, zusammen ausfahren jedoch niemals in offener sondern stets in geschlossener Kutsche.

Die Vegetation ist in den Strahls tropisch; hübsch und interessant ist die Umgebung von Singapur; doch weit besser hat mir die kleinere Stadt Penang gefallen, wenn es auch noch bedeutend heißer ist als Singapur. Ich fuhr mit einem sehr schönen und großen Schiffe der Br. Ind. Company nach Penang und war sehr überrascht als ich die überall sehr schönen und breiten Straßen und so viele elegante Wohnhäuser sah, auch war das Hotel, in dem ich abstieg, direkt am Meer gelegen, ganz passabel. Ganz besonders interessant ist der botanische Garten und der Wasserfall die kein Besucher von Penang zu besichtigen übersehen sollte. Bei einem meiner Ausflüge in die nahe Umgebung kam ich n. a. mal in die Nähe eines hübschen chinesischen Hauses, welches wie so viele dort von einem Garten umgeben waren. Im Garten sah ich verschiedene Chinesinnen (jedenfalls die Frauen des Besitzers) spazieren gehen, die Sache sah recht interessant aus, weshalb ich näher trat, worauf jedoch die Damen sämtlich im Hause verschwanden. Kurze Zeit darauf kam eine alte Chinesin, anscheinend eine Dienerin des Hauses, welche mir in malayischer Sprache bedeutete, daß es nicht erlaubt sei, weiter vorzudringen, mir jedoch eine kleine sehr hübsche Blume, welche vorzüglich duftete, als eine Aufmerksamkeit von einer der chinesischen Damen überbrachte.

Nur 5 Tage dauerte mein Aufenthalt in Penang und da mein nächstes Reiseziel Java war, mußte ich den Weg wieder zurück nach Singapur machen, wozu mir mit einem kleinen aber sehr hübschen, holländischen Rüstendampfer Gelegenheit geboten war. Wohlbehalten kam ich in Singapur wieder an.

### Bismarck-Erinnerungen eines englischen Diplomaten.

Unter dem Titel „Diplomatenleben“ ist im Neuen Frankfurter Verlage eine autorisierte Uebersetzung von den Lebenserinnerungen des früheren großbritannischen Botschafters am Berliner Hofe, Sir Edward Malet, erschienen. Diese Erinnerungen, die weniger im Still geschichtlicher Dokumente, als vielmehr in einem behaglichen Plauderton gehalten sind, bieten interessantes aus allen Weltteilen. Für uns Deutsche liegen selbstverständlich die Beziehungen des fremden Staatsmannes zu den großen Persönlichkeiten unseres eigenen Volkes am nächsten. Davon, besonders über die Beziehungen zum Fürsten Bismarck, sei deshalb im folgenden einiges wiedergegeben.

Der erste Abschnitt verlegt uns in die Zeit des deutsch-französischen Krieges, unmittelbar nach der Schlacht bei Sedan. „Ich war damals“, so erzählt der Verfasser, „einer von den Untersekretären der Pariser Botschaft. Das Unglück war über die französischen Waffen hereingebrochen u. hatte bei Sedan seinen Höhepunkt erreicht. Ihrer Majestät

Regierung (die englische) beobachtete wachsam jede Aussicht, die sich etwa zur Förderung des Friedensschlusses bieten mochte, und glaubte, der Augenblick der Unterhandlungen sei gekommen. Es wurde eine Depesche an den Grafen Bismarck aufgesetzt mit der Frage, ob er gewillt wäre, mit der „Regierung der National-Verteidigung“ zu verhandeln. Alles kam auf Schnelligkeit an, und die Frage war, wie diese Depesche dem Kanzler zugestellt werden könnte. Sie wurde an Lord Lyons nach Paris gesandt mit dem Auftrage, ihre Beförderung zu versuchen. Seine Erzählung ließ mich kommen und sagte, als ich sein Arbeitszimmer betrat, ohne weitere Vorreden zu mir: Hätten Sie Lust, Ihren alten Bekannten, den Grafen Bismarck, zu besuchen?

Natürlich, antwortete ich, wie könnte gar nichts angenehmer sein als dies, und es wurde abgemacht, daß ich mich auf den Weg machen sollte, sobald er von den französischen Behörden die notwendigen Pässe für mich besorgt hätte. Dies war bald in Ordnung gebracht, und am Nachmittag kam ein französischer Offizier auf die Botschaft, um mir als Führer zu dienen. Gepäc kam für einen solchen Ausflüg nicht in Frage; ich hängt mir also ein Täschchen, das die Depesche enthielt, über die Achseln, schob ein oder zwei Wäschestücke in ein Felleisen, das hinter einem Sattel aufgeschwankt werden konnte, und wir brachen auf.

Malet berichtet nun weiter, wie er nach mancherlei Zwischenfällen, u. a. einem Zusammentreffen mit Franzosen, endlich ins preussische Hauptquartier gelangt, und erzählt dann von seinem Verkehr mit Bismarck. „Fürst Bismarck war in der Unterhaltung der ange-



barer Nähe  
und Wohn-  
a Windfille  
rd vermutet  
er Bergbahn  
und Ghachtal  
n ihrer Ver-  
stadterwalt-  
material un-

Weingärtner  
wel durchge-  
berstraße zu  
davon. Mit  
Zeit wieder  
falls verlegt.  
aus Neres-  
dringenden  
iffen wurde,  
ster ein um-  
gelegt.

ag vormittag  
während der  
ein behauer-  
Mittelreiter  
die Geschick-  
erfolge hatte.  
Unglückliche  
untergebracht.  
e vorgekom-

m Fahrwerk  
r Rotewald-  
vom Wagen  
n am Kopf.  
otebühlstraße  
vollständig  
geräumert.

sttag abend  
der Halle-  
tig geführter  
Winterbach  
der Lokomo-  
ntlichkeit ver-  
ngen, konnte  
ng nicht an-  
Unglückliche

in seines Ju-  
in einem an-  
entfernt zu  
geirret und  
stliche geht  
stigte Teil  
werden  
getroffen.  
berreits ein-  
kosten deuten  
nehmen ist.  
eingelagt.

ngen Hans".  
ch eine Ko-  
Von einem  
werden jetzt  
mission be-  
die Zweifel,  
e hinsichtlich  
durch diese  
weisen haben.  
dar auf dem  
ein Zeltbach  
Eindrücken

ede Aussicht,  
uffes bieten  
handlungen  
den Braten  
t wäre, mit  
verhandeln.  
ge war, wie  
dante. Sie  
it dem Auf-  
szellenz lieh  
immer betrat,  
auf, Ihren  
wachen?

nichts ange-  
cht, daß ich  
in den fran-  
mich besorgt  
ad am Nach-  
tschaft, um  
einen solchen  
in Tischen,  
sob ein oder  
einem Sattel  
auf."

mancherlei  
mit Franz-  
elangt, und  
t.  
g der ausge-

mit dem Pferd arbeiten konnten. Der Hof war im übrigen für das Publikum abgeperrt. Jede neue Versuchskreihe wurde zunächst in einem in der Nähe gelegenen Konferenzzimmer durchgesprochen, dann wurden die Experimente im Freien unter dem Zelt vorgenommen. Von den für die Beurteilung entscheidenden Versuchen wird z. B. folgender mitgeteilt: Der Besitzer des Pferdes, Herr von Osten, wurde von einem Mitgliede der Kommission vom Hofe geführt, darauf stellte ein anderes Mitglied der Kommission eine Aufgabe und beauftragte dann einen dritten, dieses Exempel aufzuführen. Herr Schillings stellte dem Pferde diese Aufgabe, danach verließ er den Hof. Jetzt wurde Herr von Osten wieder heringeführt, dem das Pferd die Aufgabe, die dem Fragenden unbekannt war, ohne Schwierigkeiten löste. Die vielfach laut gewordene Ansicht, daß bei den Versuchen der Kommission Herr von Osten und Herr Schillings, die beide mit dem Pferd vertraut sind, absolut ausgeschlossen werden müßten, sei nicht durchzuführen gewesen, da sich ein solches Tier nur sehr schwer an fremde Menschen gewöhne und deshalb für den Zweck vorläufig unbrauchbar geworden wäre. Hans sei ein Pferd, dem „Einkennigkeit“ in hohem Maße eigen sei, das sich also speziell an einzelne wenige Menschen gewöhne und Fremden Widerstand entgegensetze. Uebrigens sei dieses Tier außerordentlich feinfühlig, besonders was seinen Geruchssinn anbelangt. Es könne sich sehr schwer an eine andere Umgebung gewöhnen. — Diese Mitteilungen sind ja recht interessant. Aber die Art wie bei dem Frage- u. Antwortspiel Herr Schillings hinaus, Herr von Osten aber herübergeführt wurde, ferner die Schilderung der merkwürdigen „Einkennigkeit“ des doch sonst so intelligenten Pferdes berühren recht merkwürdig.

**Billingen, 14. Sept.** Dieser Tage traten hier die badischen und württembergischen Uhrenfabrikanten zusammen, um über Maßnahmen zu beraten, die durch die französische Zollserhöhung notwendig geworden sind. Es wurde beschlossen, eine Preisserhöhung eintreten zu lassen, welcher Beschluß den gewünschten Erfolg auch deshalb haben dürfte, weil begründete Aussicht besteht (nach den von Schramberg aus gepflogenen Unterhandlungen mit einer der bedeutendsten französischen Uhrenfabrik), daß die Fabrikanten in Frankreich gleichfalls höhere Preise für ihre Erzeugnisse in Wirklichkeit setzen.

**Hamburg, 14. Sept.** Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Friedrichsruh, daß die Schwäche des Fürsten Bismarck heute besorgnißerregend sei, daß aber nicht Krebs vorliege. Von anderer Seite erfährt man, daß der Kräfteverfall zunimmt. Der Fürst ließ heute seine Kinder an sein Lager kommen.

**Hamburg, 15. Sept.** Wie die Hamburger Nachrichten aus Friedrichsruh melden, ist das Befinden des Fürsten Bismarck seit gestern unverändert.

**Lübeck, 14. Sept.** Im heutigen Mandor stehen die feindlichen Parteien auf der Linie Gredesmühlen-Schwerinersee zusammen. Der Kaiser führte die blaue Partei. Nach langem Artilleriekampfe bei Lobitz entwickelte sich ein heftiges Gefecht. Das Gardekorps drängte das 9. Korps, besonders den linken Flügel desselben, in nordöstlicher Richtung auf Bismarck zurück.

### Ausland.

**Wien, 15. Sept.** Wie der Profaner Czab aus St. Petersburg meldet, begibt sich der Zar demnächst nach Skernewice, wo eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm stattfinden soll. Ursprünglich war auch eine Begegnung mit Kaiser Franz Joseph in Aussicht genommen; doch wurde dieser Plan mit Rücksicht auf das hohe Alter des Kaisers wieder fallen gelassen. Der Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm wird in St. Petersburg die größte politische Bedeutung beigelegt.

**Wien, 13. Sept.** Die Prinzessin Luise von Koburg stellte dem Prinzen Philipp folgende Bedingungen: Sofortige Aufhebung der Entmündigung, Befreiung eines weiteren Zusammenhanges mit Mattachich sowie verschiedene materielle Ansprüche. Hier bezeichnet man diese Forderungen als nicht diskutabel und will nur materielle Zugeständnisse

nehmen. Rom, dessen Bekanntschaft mir niemals beschieden gewesen ist. Er besah die bezaubernde Gabe, sich mit jedem, den er nur anredete, anscheinend auf gleichen Fuß zu stellen — vorausgesetzt, daß er gegen den Gesprächspartner nicht verstimmt war. Dr. Schweminger hat gesagt, das Anfallendste am Fürsten sei ihm stets dessen Einfachheit gewesen. Wer den Fürsten kannte, wird leicht verstehen, was Dr. Schweminger meinte, aber ich möchte statt „Einfachheit“ lieber das Wort „Marxheit“ setzen. In seiner Rede besah er die Gabe, die verwideltsten Fragen auf ihre einfachste Form zurückzuführen. Er erklärte seinen Standpunkt mit einer Bestimmtheit, die jeden Zweifel über die von ihm verfolgte Absicht ausschloß. Oft sprach er zögernd und suchte, bis er das richtige Wort als Ausdruck seines Gedankens fand. Gegen Zweideutigkeiten schien er einen Haß zu empfinden. Er unterhielt sich mit mir stets englisch — er sprach es flüchtig — aber wenn er Zweifel hegte, ob er in bezug auf ein bestimmtes Wort ganz klar wäre, so dat er mich einzuhelfen. Er umschrieb dann das Wort auf deutsch oder französisch, bis ich ihm den genau entsprechenden englischen Ausdruck angeben konnte. Er war preussischer Vertreter beim Deutschen Bundeskongress in Frankfurt gewesen, als mein Vater dort als britischer Gesandter wirkte, und es hatte sich zwischen ihnen eine warme persönliche Freundschaft entwickelt. Sie war gegründet auf die Gleichartigkeit ihrer Liebhaberereien im Privatleben. Sie beide fanden, wenn die Politik ihnen Zeit ließ, ihre Lust an den Freuden eines Landadelmannes: Reiten, Jagd, Fischen und jedem anderen Zeitvertreib in freier Luft. Sie

machen. Ein friedliches Arrangement scheint also ausgeschlossen.

**Wien, 14. Sept.** Von ungarischen Blättern wird mitgeteilt, der Kronprinz von Sachsen habe während seiner jüngsten Anwesenheit in der hohen Tatca einen zweitägigen Besuch von seiner geschiedenen Gattin, der Gräfin Montignoso, gehabt, die dabei auch ihre Kinder wiedergesehen habe. An dieser unterrichteter Stelle wird die Richtigkeit dieser Meldung entschieden bezweifelt.

**Paris, 14. Sept.** Graf Mattachich, der Freund und Ketter der Prinzessin Luise von Koburg, hat nun ebenfalls im Ratin das Wort ergriffen. Er erzählt, wie er im Jahre 1895 als Klotter Deputierter und geschickter Ketter im Wiener Prater die Aufmerksamkeit der Prinzessin erregte und ihr ein Jahr später in Abbazia in der Villa der Prinzessin Stephanie vorgestellt wurde. Ueber die berühmte Wechselstellung im Jahre 1898 sagte Mattachich nichts neues. Er weiß auch heute noch nicht, wer die sechs Unterschriften der Prinzessin Stephanie gefälscht hat, gibt auch die Fälschung zu, ohne die Prinzessin Luise anzuklagen. Zum Schluß versichert er im Namen der Prinzessin Luise, daß diesen jeden Wiener Antrag ablehne, der die Absonderung ihrer Angelegenheit von der feindlichen Voransetzung habe. Er selbst sei ebenfalls entschlossen, die Prinzessin niemals zu verlassen.

**London, 14. Sept.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking gemeldet: China braucht dringend Geld zur Durchführung einer Heeresreform. Die Gründe zu dieser liegen 1) in dem Bestreben, eine ansehnliche Streitmacht zu haben, um die Mandchuren mit einer Besatzung zu versehen und dieses Gebiet zu verteidigen, wenn Japan es an China zurückgebe, 2) in dem Wunsche, einem Vorschlag zur Teilung Chinas, der möglicherweise nach Beendigung des Krieges gemacht werden könnte und vor dem China große Furcht hegt, Widerstand leisten zu können.

### Bermischtes.

**Frühzeitige Verlobungen und Heiraten** sind, wie die Geschichte lehrt, die Regel in fürstlichen Häusern, und die frühe Verlobung unseres Kronprinzen, der im 22. Lebensjahre steht, ist daher nur eine Bestätigung dieser Regel. Auch sein Vater, Kaiser Wilhelm, und die Könige von Griechenland und Portugal waren erst 22 Jahre alt, als sie heirateten. Königin Leopold von Belgien war 18 Jahre, König Karl von Rumänien 20 und König Eduard von England 21, als sie ihre Ehebandnisse schlossen. Mit 24 Jahren heirateten der Kaiser von Oesterreich und der König von Dänemark, während der Jar und Bittor Emanuel bis zum 27. Lebensjahre warteten. Die verstorbene Kaiserin von Oesterreich, die Königin von Griechenland und die Königin von Rumänien heirateten mit 16 Jahren, Königin Henriette von Belgien mit 17, während Königin Alexandra von England bei ihrer Hochzeit im selben Alter stand wie die zukünftige Deutsche Kaiserin. 22 Jahre alt waren Kaiserin Auguste Viktoria und die Königin von Portugal, 20 Jahre Königin Wilhelmina von Holland, als sie heirateten. Im allgemeinen gilt also in den fürstlichen Häusern das Sprichwort: „Jung getreut hat niemand gereut.“

**Eine Ballonsfahrt über die Jungfrau.** Auf dem freien Terrain, dem Restaurant Bellevue am Eigergeleise gegenüber, auf den höchsten Höhen der wellberühmten Wengernalp, ist man zurzeit eifrig mit den Vorbereitungen zum Aufstieg des bekannten schweizerischen Aeronauten Kapltan Spelterini aus Zürich beschäftigt. Bereits ist eine ebene Fläche von etwa 120 Quadratmetern freigelegt worden, von welcher die „Bega“, das Luftschiff Spelterinis, um die Mitte des September aufsteigen und seinen Flug über die Königin der Berner Alpen, die Jungfrau, antreten soll. Spelterini gedenkt mit diesem Flug über die Alpen seine Luftreisen, welche bisher etwa 500 betragen, abzuschließen und zugleich wohl das berühmteste aeronautische Unternehmen auszuführen. Schon die Höhe des Aufstiegsplatzes, 2323 Meter über dem Meer, der Transport der benötigten Materialien und des Luftfahrzeugs auf drei übereinander verlaufenden Bergbahnen (Bernener Ober-

stimmten überein in einer fröhlichen Vorliebe für die Festtagstunden ihrer Existenz, wenn ich mich so ausdrücken darf, und ließen durch die Politik, die ihnen bei den damaligen Umständen nicht an einem Strange zu ziehen erlaubte, niemals sich in ihrer Freundschaft oder in ihrem Verkehr betreten. Auch an meiner Mutter Gesellschaft fand Bismarck viel Gefallen. Ihre Lebhaftigkeit und schnelle Auffassung gaben ihm die Anregung, wodurch ein Gespräch angenehm wird. Als er mich in Reaux sah, waren seine ersten Worte: „Wie sehen Sie Ihrer Mutter ähnlich“. Nachher kam er nochmals auf die Frankfurter Tage zurück und sprach mit großer Achtung von meinen Eltern; alte Erinnerungen lebten in ihm auf und er erklärte Deutschlands augenblickliche Haltung gegenüber Frankreich durch eine mich selbst betreffende Anekdote, die in meinem eigenen Gedächtnis keine Spur hinterlassen hatte.

„Obgleich Sie noch ein reines Kind waren,“ erzählte er, „hatten Sie doch schon in bezug auf Damen ihren eigenen Geschmack, und ich erinnere mich, daß Sie einmal in einem Ball, den Ihre Mutter geben wollte, sehr dringlich eine gewisse Dame eingeladen zu sehen wünschten. Leider hatte nach der Ansicht Ihrer Mutter die Dame ihrer gesellschaftlichen Stellung nach keinen Anspruch auf eine Einladung, und Ihre kleine Bitte fand taube Ohren, worauf Sie sich auf den Fußboden niederwarfen und sagten, Sie würden nicht eher wieder aufstehen, als bis Ihr Wunsch erhört sei. In derselben Weise haben wir uns auf Frankreichs Boden hingeworfen und werden nicht eher aufstehen, als bis unsere Forderungen anerkannt sind.“

landbahnen, Wengernalpbahn, Jungfrauabahn), wie auch die Luftverhältnisse an Ort und Stelle sowie endlich die großartige Gebirgslandschaft machen diese Ballonsfahrt zu einer außerordentlich interessanten.

**Eine abenteuerliche Seefahrt mit traurigen Folgen.** Zwei Brüder, der Ingenieurleutnant Axel und der Artillerieleutnant Emil Biase unternahmen Anfang August von Kopenhagen aus eine Segelfahrt nach Jütland. Ihr Fahrzeug war ein kleines nur vorn und hinten etwas eingedecktes Boot. Es herrschte schweres Wetter; beide Brüder waren ohne seemannische Kenntnisse. Sobald sie nordwärts gehend, den Sund verlassen hatten, brachen die Seen in das kleine Boot hinein; allein die Seefahrer schöpften das Wasser aus und setzten die tolle Fahrt fort. Erst auf der kleinen Insel Thund im Rattegat landeten sie für kurze Zeit, um sich zu erkundigen, wo sie sich befänden. Nachdem sie die zerrissenen Segel mit Hilfe der freundlichen Inselbewohner notdürftig instandgesetzt hatten, segelten sie weiter und erreichten endlich Arkus. Die Argonauten nahmen in dortiger Gegend einen Erholungsaufenthalt und begaben sich zu Anfang der vorigen Woche trotz stürmischen Wetters in ihrer Ruhigkeits auf die Heimfahrt nach Kopenhagen. Sie langten dort an, waren aber von den erlittenen Strapazen und Entbehrungen so erschöpft, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Dort ist Axel Biase bereits gestorben, während Emil hoffnungslos darniederliegt.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Magdeburg, 13. Sept.** Stroh kostete heute 2 M. Hen 2 M. 80 per Zentner.  
**Berrenberg, 14. Sept.** Mostkost kostet hier 4 M. per Ztr.  
**Hochingen, 14. Sept.** Schrotte. Rinkel 7.50 M., Haber 7.20 M.  
**Zettmang, 14. Sept.** Der gestrige Obstmarkt hat gegen die früheren eine vermehrte Zufuhr aufzuweisen. Der Ztr. Mostkost kostete 3.—3.50, Tafelobst 3.50—5.  
**Frankenthal, 13. Sept.** Der Kartoffelmarkt auf hiesigem Bahnhof betrug vom 5.—10. Sept. circa 4000 Ztr. und wurden für weiße Sorten 6.—6.50 M., für gelbe fleischige 7 M. pro 100 Kilo bezahlt. — Zwiebeln 4.—4.50 M. pro Ztr. bei reger Nachfrage.

### Vom 15.—25. September

haben alle Postboten und Briefträger den Auftrag, die Verpflichtung, für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Vierteljahr das Abonnementgeld für den „Gesellschafter“ entgegenzunehmen und die Befreiung unentgeltlich und endgültig zu vollziehen.

Wer noch nicht auf den „Gesellschafter“ abonniert ist und dessen Zustellung vom 1. Oktober an durch die Post gewünscht, braucht nur eine an das Postamt adressierte Karte unfrankiert in den Briefkasten zu werfen, dann erscheint der Briefträger an einem der nächsten Tage und holt das Abonnementgeld im Hause des Bestellers ab.

Redaktion und Verlag des „Gesellschafter“.

Hierzu das „Blauerstübchen“ Nr. 37.

**Witterungsvorhersage.** Samstag den 17. Sept.: Bismlich heiter, trocken, nachmittags warm.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pant.

Seine Worte auf die von mir ihm überbrachte Depesche lauteten sehr entnütigend. Er sagte, er beabsichtige zu antworten, daß er vor Eintreten in irgend welche Verhandlungen wissen müsse, welche Sicherheiten die Regierung der Nationalverteidigung dafür geben könne, daß sie etwaige Abmachungen auch durchzuführen im Stande sei. Damals waren ja noch nicht einmal zwei Wochen verstrichen, seitdem sie die Jügel der Herrschaft in die Hand genommen und das Kaiserreich für erloschen erklärt hatte. Ob sie sich würde aufrecht erhalten können, war noch eine offene Frage.

Im Laufe des Abends wurde die von ihm entworfenen Antwortdepesche für Lord Granville ihm zur Unterzeichnung vorgelegt, und ich konnte meine Bekümmernisse nicht verhehlen, daß ich eine so magere Erwiderung zurückzubringen hätte. Ein paar Minuten später wurde das Schreiben versiegelt aus der Kanzlei zurückgebracht. Es war elf Uhr. Der Graf stand auf und legte die Depesche in meine Hand. Dann sagte er: „Und nun will ich Ihnen als Freund noch ein Wort sagen. Wenn ein Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung mich besuchen will, so will ich mit Vergnügen den Herrn empfangen.“

Ich fühlte mich wesentlich erleichtert und rief lebhaft: „Darf ich diese Botschaft ausdrücken?“

„Ja“, versetzte er. Die Depesche, die Sie zu überbringen haben, enthält meine offizielle Antwort auf Lord Granvilles Anfrage, aber Sie können das, was ich Ihnen gesagt habe, wiederholen. Wenn jemand kommt, so braucht er nicht zu befürchten, daß ich ihn nicht angemessen empfangen.“ (Schluß folgt.)

Ragold.  
Die Quartierträger werden ersucht, die  
**Quartierbillets**  
sofort auf dem Rathaus persönlich abzugeben.  
Den 16. September 1904.  
Stadtschultheißen-Amt:  
Brodbeck.

Ettmannsweiler.  
**Fahrnis-Versteigerung.**  
In der Nachlasssache des Bauers  
Johann Adam Schaible von Ettmannsweiler  
kommen am  
**Montag den 26. September d. J.,**  
von vormittags 1/2 9 Uhr an,  
folgende Gegenstände im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung zum  
Verkauf:

Mannsweiler, 1 Nähmaschine,  
1 Heuwerder, 1 Heurechen, 1 fahr-  
barer Göpel, 1 Füttererschneidmaschine,  
1 Mähmaschine, 1 Putz-  
mühle, 1 Kuh, ca. 300 Str. Heu, verschie-  
dene Ketten, Feld- und Handgeschirr, allerlei  
Hausrat und eine größere Partie Dung.  
Diesu werden Liebhaber eingeladen.

Altensteig, den 15. September 1904.

Bezirksnotar:  
Bett.

**Bergament-Papier**  
empfehl  
G. W. Zaiser.

Ragold.  
**Kupfervitriol**  
zum Beizen der Winterfrucht em-  
pfehl billigst  
Gottlob Schmid.

Ragold.  
**Sofort zu vermieten**  
eine sommerliche Wohnung  
mit 3 Zimmern  
und allem Zubehör.  
Leonhardstraße 431.

Ragold.  
Jeden Samstag frische  
**Blut- und**  
**Leberwürste;**  
ebenso grüne  
**Bratwürste.**  
Ludwig Brenner,  
Weggermstr.

Ragold.  
Neues saures  
**Filderkraut**  
empfehl  
W. Rauser  
am alten Kirchenplatz.

Ragold.  
Wegen Wegzugs verkaufe ich folgende Gegenstände gegen Bar-  
zahlung:  
3 Bettladen samt Kofsch, 1 Sopha, 1 Weizengschrank, 1 Küchen-  
schrank, 1 Aktenschrank, mehrere Kleidungsküde,  
viele Flaschen, vollständiges Gartengeschirr, Fas-  
und Sandgeschirr, und verschiedenen Hausrat.  
Genannte Gegenstände können in meiner Wohnung besichtigt  
werden und kann bis 22. Septbr. jeden Tag ein Kauf abgeschlossen  
werden, wozu Liebhaber einladet  
Frau Stadtkatze Fuchs.

Ragold.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden unserer I. Gattin,  
Schwester, Schwägerin und Tante  
**Casine Essig**  
für die ehrende Beisendbegleitung u. die Blumen-  
spenden sagt herzlichsten Dank  
Der trauernde Gatte  
Joh. Georg Essig, Tuchmacher.

**Feuer**  
Wo immer das Element verheerend auftritt,  
überall wird es wirksam bekämpft durch  
den Handfeuerlösch-Apparat  
**„Minimax“**  
Kein Kolben, kein Schlenker, kein Hochanstrich. Ein  
schlechtes mit dem Kupferblech: Löschwasser spritzt.  
Wunder wirkt 14m weit. Bis heute (in 14 Monaten) über  
2000 Apparate geliefert u. in den letzten Monaten allein  
80 Zeugnisse über gelungene Brande erhalten! Preis M. 02  
bzw. M. 01. Die Schläucher seiner Majestät des Kaisers  
von Deutschland mit „Minimax“ ausgestattet! Prospekt  
kostenlos von dem Minimax-Vert. Julius Krebs, Wilsberg

Tägl. zwei Ausg. Karlsruher. Mittags- u. Abend-Ausg.  
**Badische Presse**

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Grossherzogtums Baden.  
Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.  
Suchen Sie Stellung  
Haben Sie eine Stellung zu vergeben  
Wollen Sie Anwesen vorteilhaft verkaufen oder kaufen  
Wollen Sie Ihren Bekanntmachungen Erfolge sichern  
so besitzen Sie  
**Badens grösstes u. bestes Insertionsorgan**

die „Badische Presse“, General-Anzeiger der Residenzstadt u. des Grossherzogtums.  
Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

**Alle Zeitungsläser** die eine gute Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.  
**Mittag-Ausgabe:** bringt alle Nachrichten und Telegramme, sowie interessante Leit-Artikel und spannende Romane etc.  
**Abend-Zeitung:** bringt alle Tagesneuheiten Nachrichten u. Depeschen. Die „Badische Presse“ wird an rund 1100 Postanstalten tägl. 2mal versandt.  
**Jeder Abonnent** bekommt wöchentlich zwei Mal das „**Courier**“, Allgemeine Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Weinbau gratis.  
**Gratis u. franco** erhält jeder Abonnent nach Einsendung der Postgültigung und 10 Pfg.-Marke für Frantkatur: 1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch, sowie den schönen Wandkalender mit den in Farbendruck hergestellten Wappen sämtlicher Städte Badens.  
**Als Prämien-gabe** erhält jeder Abonnent gegen Einsendung von Mk. 1.00 eine grosse Wandkarte von Europa franko zugewandt. Die Karte ist 1,20 m breit u. 1,10 m hoch, in schönen Farben hergestellt, mit Stäben u. Oesen versehen, fertig zum Aufhängen; für Nichtabonnenten kostet sie 10 Mk. Eine weitere Vergünstigung gewähren unsere Abonnenten beim Bezug der Karte v. Baden. Wir liefern solche an die Abonnenten in der ersten Postzone zu Mk. 1.95, in den übrigen Postzonen zu Mk. 1.50 franko. Dieselbe ist 82 cm breit und 96 cm hoch, in 10 Farben hergestellt mit Stäben u. Oesen zum Aufhängen versehen. Für Nichtabonnenten kostet dieselbe Mk. 6.—. Die 2 Karten zusammen kosten für Abonnenten in der ersten Postzone Mk. 2.95, in den übrigen Postzonen Mk. 2.50 bei freier

Zusendung. Eine Komptoir-Wandkarte des deutschen Reiches, nebst Stationsverzeichnis und Verkehrs-Handbuch liefern wir unseren Abonnenten zu Mk. 3.—, nach Auswärts Mk. 3.30. Ferner wird das Werk „Das Deutschlands grosses Tage“, Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71, 180 Seiten, gross Quart mit 8 Illustrationen, gegen Einsendung von nur 50 Pfg. (schön gebunden, mit reicher Deckverzierung Mk. 1.50) franko zugewandt. Weiter erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch: „Von Karlsruhe nach Chicago“, Schilderungen amerikanischen Lebens, 3. Aufl., 152 Seiten gross Quart mit 16 Bildern und einer Skizze, gegen Einsendung von nur 60 Pfg. franko. — Preis für Nichtabonnenten Mk. 1.50. — Das „Bürgerliche Gesetzbuch“ liefern wir an unsere Abonnenten zum Vorzugspreis von 50 Pfg. Nach Auswärts 20 Pfg. mehr für Porto.

ohne Postzustellgebühr.  
**Abonnementspreis nur Mk. 1.80 für drei Monate**

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte daher in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse“ dient seit Jahren als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes

Not. begl. Aufl. jetzige 28,000 Expl.  
27,052 Expl. Auflage

Vorrätig:  
**Kalender 1905.**  
Taschenkalendar . . . 2 M.  
Gartenlaubekalender 1 M.  
Vollklobote . . . . . 20 P.  
Bilderkalender, lustiger 20 P.  
Bettler aus Schwaben 20 P.  
Evang. Württ.  
Kalender . . . . . 20 P.  
Fahrer hinkender Bote 30 P.  
Der Lustige . . . . . 20 P.  
Hausfrauenkalender . 30 P.  
Allg. württ. Kalender 10 P.  
Schreibkalender geb. . 90 P.  
Wandkalender aufgez. 20 P.  
Kontorkalender . . . 30 P.  
Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden  
**Fachkalender für alle Berufsarten,**  
sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-Geogr. Kalender 1 A 75 S, Spemanns Konjunktur-Kalender 2 A, Die Freude 1 A 20 S.  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Von den beliebtesten  
**Knorr'schen Fabrikaten**  
Knorr's Hafermehl  
beste Kindersahrung  
Knorr's Grünkrautmehl  
Knorr's Gerstentmehl  
Knorr's Reismehl  
Knorr's echter Tapioca  
Knorr's Tapioca Julienne  
Knorr's Erbsenwurst  
ist wieder eine Sendung eingetroffen.  
Hch. Gauss, Wwe.

**Klavierstimmer**  
von der Hofpianosabrik Pfeiffer kommt ins Seminar und nimmt derselbe weitere Aufträge von hier und Umgebung entgegen durch die Expedition des Gesellschafters.  
Sorden ertheilen:  
**Manöver-Nummer**  
des Simplicissimus.  
Preis 40 Pfg.  
Vorrätig in der  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Ragold.  
1 gut erhaltenes  
**Mostfass,**  
330 Liter haltend, verkauft  
Fr. Buz, Schreinerstr.

Witteilungen des Standesamts der Stadt Ragold.  
Todesfälle: Ludia Pauline, 2 d. Chr. Fr. Durr, Celers, 14 Tage alt.

